

jugend.beratung.drogen

Jahresbericht 2023

Jugend- und Drogenberatung
Kapuzinerstr. 19, 97070 Würzburg

Telefon 0931 59056
www.drogenberatung-wuerzburg.de



STADT
WÜRZBURG

Trägerschaft: Stadt Würzburg

In eigener Sache

"Leicht einen sitzen haben, das geht ja nicht mehr, wenn man einmal auf der anderen Seite war, wenn aus ab und zu schließlich zu und zu geworden war, dann gibt es kein Zurück ins leicht angeheiterte, die Sucht bleibt, wenn man ihr einmal die Tür geöffnet hat, nicht nur auf einen im Tee, sie bleibt verlässlich über Nacht, am liebsten über Nächte." (aus: Panikherz, von Stuckrad-Barre, S. 377)

Dieses Zitat stammt aus dem Buch „Panikherz“ von Benjamin von Stuckrad-Barre. Es zeigt, dass der Versuch von Süchtigen, vermeintlich normal zu trinken oder zu kiffen, meist ausweglos ist. Ein Zurück zum Genuss ist oftmals nicht mehr möglich.

Es zeigt aber auch das Vorurteil unserer Gesellschaft. Oft höre ich den Satz, "Der soll halt einfach aufhören, kann doch nicht so schwer sein!" oder "Der hat sich halt nicht im Griff". Wenn aber erstmal die Grenzen überschritten sind, gibt es oft kein „Aufhören“ oder "hab dich halt im Griff" mehr.

Absturz und Exzess sind die Folge. Ein Halt auf halber Strecke ist meist nicht zu realisieren. Für uns Helfende stellt sich hier immer wieder die Frage, wie sich Muster unterbrechen lassen und welche Hilfen Halt geben. Auf Dauer!

Das Jahr im Überblick

- Die Zahl der Drogentoten ist in den letzten Jahren erneut angestiegen. Auch in der Region Mainfranken verstarben letztes Jahr leider erneut mehr als 30 Personen an den direkten und indirekten Folgen ihres langjährigen Drogenkonsums. Die missbräuchliche Nutzung von Opiaten und Opioiden sowie multipler Substanzen sind hierbei die Haupttodesursachen. Darüber hinaus nahmen sich zwei langjährige Klienten aus Verzweiflung das Leben.
- Spannend dürfte es 2024 werden: Die bereits für 2023 geplante Entkriminalisierung von Cannabis und die damit verbundene kontrollierte Abgabe an Erwachsene über sogenannte Anbauvereinigungen wird nun zeitnah im April 2024 Gesetz. Aus Sicht der Drogenhilfe muss der Fokus auf die Verbesserung des Gesundheits- und Jugendschutzes bei Cannabisgebraucher:innen gelegt werden. Wir hoffen, dass besonders beim Jugendschutz und bei der Prävention ausreichend Gelder zu Verfügung gestellt werden, um hier in eine verantwortungsvolle Umsetzung gehen zu können. Insbesondere sollte das bei uns angebotene Projekt „FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsument:innen“ weiterhin verpflichtend durchgeführt werden.
- Bei Strafgefangenen mit Opiat- und Opioiderfahrung sind Überdosierungen und Todesfälle unmittelbar nach der Haftentlassung aufgrund der hohen Rückfallquoten und der geringeren Opioidtoleranz extrem hoch. Unser Mitarbeiter:innen der externen Suchtberatung in der JVA wurden 2022 im Umgang mit Naloxon geschult und konnten dieses Wissen 2023 an kurz vor der Haftentlassung stehende Opiatgebraucher:innen weitergeben. Naloxon ist ein Medikament, das die Wirkung von Opioiden aufhebt. Bei einer Überdosierung kann es Leben retten.
- In der JVA Würzburg fand darüber hinaus eine regelmäßige Therapievorbereitungsgruppe statt. Im Jugendarrest wurde einmal im Monat ebenfalls ein Gruppenangebot installiert.

- Auch 2023 konnten wir regelmäßig (Montag, Donnerstag und Freitag) offene Sprechzeiten für substituierte Patient:innen anbieten und zusätzlich jeden letzten Samstag im Monat in der Substitutionsambulanz SUPRA.
- Im Kontaktcafé waren wir zwei Mal die Woche mit einem Beratungsangebot vor Ort. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit mit deren Team. Die Phönix Selbsthilfegruppe ist nach wie vor fest bei uns eingezogen und trifft sich regelmäßig vier Mal die Woche. Danke für das Durchhalten auch in schwierigen Zeiten und für die hilfreiche, fruchtbare Zusammenarbeit!
- Im Sinne der Vernetzung nahmen wir regelmäßig an diversen Arbeitskreisen der PSAG Mainfranken, am Arbeitskreis Suchtprävention in Stadt und Landkreis Würzburg „Das Netz“ und dem bayernweiten Arbeitskreis „Jugendsuchtberatung“ teil.
- Personell war unser Team von großer Stabilität geprägt. Es gab keinen personellen Wechsel. Israel Sauer konnte für unser FreD-Programm mit einigen Stunden fest eingestellt werden. Zusätzlich verstärkten uns Laura Issing als Werksstudentin und Ronja Iserlohe als Praktikantin der Sozialen Arbeit.
- Zeitlich waren 2023 nur wenige Aktionen außerhalb des Beratungssettings möglich: Zum internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher:innen am 21. Juli organisierten wir zusammen mit dem Kontaktcafé eine Aktion im Ringpark. Im Rahmen einer Baumspende in der Nähe des Berliner Rings, Abfahrt Rennweger Ring wurde allen verstorbenen Freund:innen, Verwandten, Klient:innen und Patient:innen gedacht. Nach einer Ansprache mit musikalischer Begleitung und der Einweihung des Baumes mit Gedenknoten blieb noch Zeit zum Austausch.
- Gegen Ende des Jahres wurde unser Bandprojekt wieder aktiviert. Mit zum Teil gespendeten Musikinstrumenten wurde wöchentlich zusammen musiziert. Für 2024 sind auch noch Plätze frei für alle Musikbegeisterten.

Wir danken herzlich allen Personen und Institutionen, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr unterstützt haben.

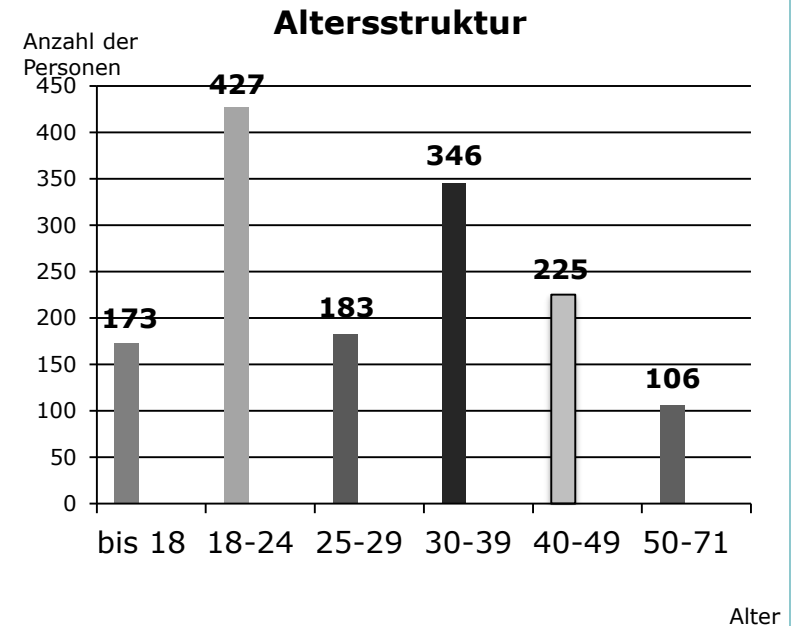
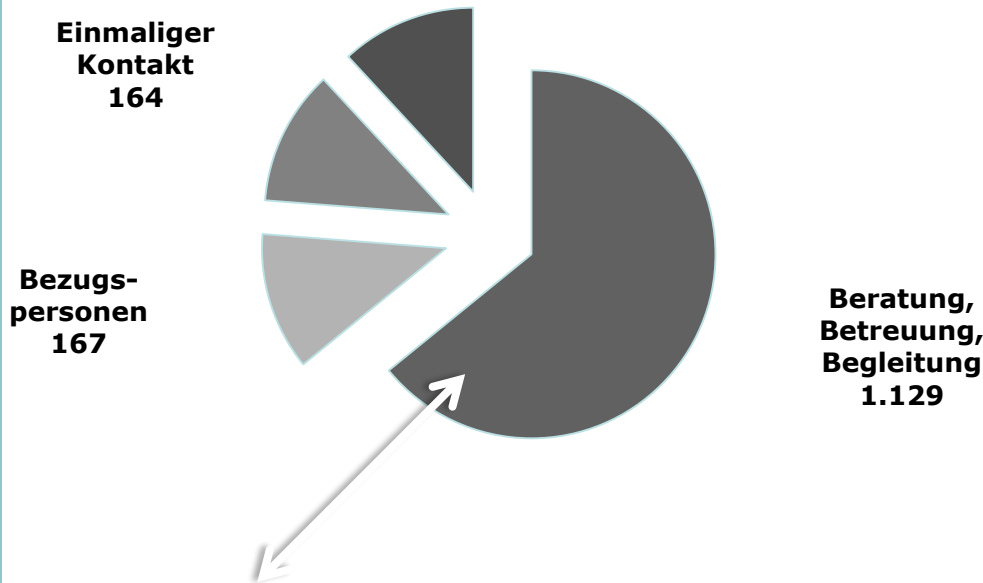
Das Jahr in Zahlen

- Insgesamt wurden 1460 Personen von uns beraten, betreut und begleitet, ein Plus von 44 Ratsuchenden. Die Klient:innenzahlen an der Beratungsstelle sind gegenüber 2022 leicht angestiegen: 936 Menschen suchten hier Hilfe, was ein Mehr von 80 Menschen bedeutet. In der Gefängnisbetreuung sind die Zahlen fast gleich hoch geblieben: 467 Personen suchten die Beratung in der JVA Würzburg (5 weniger als im Vorjahr). Unserem FreD-Programm wurden 57 junge Menschen zugewiesen, 32 weniger als noch ein Jahr vorher. Hier sinken die Zahlen bereits im zweiten Jahr in Folge.
- Über die Hälfte der Konsument:innen waren unter 30 Jahre, knapp ein Viertel zwischen 30 und 39 Jahre alt, aber auch 7 % mittlerweile 50 Jahre und älter. Der Großteil (75 %) war männlich. 3 % sind als Kind von Mitgrant:innen geboren, 7 % selbst migriert. Davon mussten 1 % eigene Fluchterfahrungen verarbeiten.
- An der Beratungsstelle waren zum dritten Mal hintereinander Cannabinoide mit 44 % die beliebtesten Hauptsubstanzen. Der Anteil der Opioid- und Opiat-Gebraucher:innen ist gleich geblieben und lag an der Beratungsstelle bei 28 %. In der JVA belief sich deren Anteil auf 16,5 %. Auch dort hat Cannabis mit 25 % die Stimulanzien mit 16,5 % als beliebteste Hauptsubstanz abgelöst. Alkohol und Medikamente hatten in der Gefängnisberatung eine geringere Bedeutung und kamen auf 16 %. Bei den jungen Konsument:innen unter 30 Jahren spielte weiterhin der zusätzliche Missbrauch von Medikamenten eine Rolle, hier vor allem Tilidin.
- Die Zahl der Therapievermittlungen hat 2023 leicht abgenommen. Es konnten 47 Klient:innen vermittelt werden. An der Beratungsstelle ist die Zahl mit 23 Personen leicht gestiegen, in der JVA-Betreuung mit 24 Personen stark gesunken (- 25 % gegenüber dem Vorjahr). Der Anteil an chronisch Langzeitabhängigen, die über keine ausreichenden Reha-Fähigkeiten verfügten, nahm auch 2023 leicht ab. Diese Gruppe wurde v.a. in soziotherapeutische Einrichtungen mit einer Aufenthaltsdauer von mindestens einem Jahr vermittelt (4 Personen). Hier fehlen aber in ganz Unterfranken substitions-gestützte Angebote.

- 186 Personen, die mit Ersatzstoffen substituiert werden, wurden neben der medizinischen Versorgung durch diverse Ärzt:innen von uns 2023 psychosozial betreut: 163 an der Beratungsstelle. 23 in der JVA Würzburg. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Zahlen hier beinahe gleich geblieben.
- Das Präventionsangebot FreD - „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsument:innen“ erreichte im Jahr 2023 57 junge Menschen und konnte fünf Kurse anbieten. Die Zuweisungen erfolgen vor allem durch die Justiz sowie im geringen Ausmaß über die Jugendhilfe. Schulen konnten aufgrund des geringen Stundenvolumens nach wie vor nicht bearbeitet werden.
- „Realize it!“, unser Beratungsprogramm für Cannabiskonsument:innen, wurde auch 2023 gut angenommen und von 21 Personen begonnen. Leider fanden neben den Einzelgesprächen keine regelmäßigen Gruppensitzungen statt.
- Bei der Psychosozialen Betreuung für Empfänger:innen von Leistungen nach dem SGB II und dem SGB XII wurden 24 Personen erreicht. In der Beratung und Betreuung stand seltener eine Suchterkrankung im Vordergrund, sondern vor allem eine psychische Problematik. Es wurde nur noch einzeln betreut. Die aufsuchende Arbeit im Q-Werk fand regelmäßig statt.
- Auch 2023 fand unsere Angehörigenberatung wieder starken Zuspruch und wurde von 186 Personen in Anspruch genommen. Das angeleitete Gruppenangebot fand leider nicht statt.

Auszug aus den Zahlen

1.460 Personen waren mit uns 2023 in Kontakt, davon 1.103 Männer (75 %), 337 Frauen (23 %) und 20 divers (2 %)



Hauptdiagnosen (aus Beratungsstelle, Gefängnisbetreuung und Fred):

- Cannabinoide: 40 %
- Opiode: 23 %
- Stimulanzien: 17 %
- Polytoxikomanie: 10 %
- Alkohol, Medikamente: 8 %
- Keine Hauptdiagnose: 1 % (u.a. schädlicher Gebrauch)
- Verhaltensstörung: 1 % (u.a. Gaming, Essstörungen)

Unsere Angebotspalette 2023

für

- Konsument:innen und Menschen mit einer Abhängigkeit von Cannabis, Heroin, Kokain, Drogensersatzstoffen (Methadon, Polamidon, Subutex, Medikamente), Amphetamin, Ecstasy usw.

bieten wir an

- Vorbereitung und Vermittlung zur körperlichen Entgiftung
- Vermittlung zur Teil-Entgiftung bei einer Substitution
- Vorbereitung und Vermittlung zu einer Drogentherapie
- Nachsorgebetreuung und Begleitung
- Substitutionsbetreuung
- Betreuung im Gefängnis
- Realize it! - Beratungsprogramm für Cannabis- und Räuchermischungskonsument:innen
- Präventive Projekte mit Kooperationspartner:innen
- Psychosoziale Betreuung für Empfänger:innen von Leistungen nach dem SGB II und dem SGB XII
- DigiSucht - digitalen Suchtberatung über die Beratungsplattform www.suchtberatung.digital
- Naloxon-Schulungen in der JVA Würzburg

für

- alle, die beruflich oder privat Fragen zur Drogenproblematik haben, wie Lehrer:innen, Ärzt:innen, Schüler:innen usw
- Bezugspersonen von Drogenabhängigen oder -konsument:innen, wie Eltern, Ehepartner:innen, Freund:innen, Verwandte, Arbeitskolleg:innen usw.

bieten wir an

- Informations- und Beratungsgespräche

für Jugendliche und junge Erwachsene

- in Problem- und Konfliktsituationen, z.B. in der Schule, mit Eltern, mit dem Essverhalten, mit Depressionen, Ängsten, exzessiver Mediennutzung usw.
- die mit Drogen wie Haschisch, Marihuana, Ecstasy, Speed u.ä. experimentieren
- mit einem problematischen Alkohol- oder Medikamentenkonsum

bieten wir an

- FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsument:innen
- Beratungsgespräche
- regelmäßige therapeutische Gespräche
- Vermittlung zu Psychotherapeut:innen oder in psychosomatische Kliniken

Unser Team 2023

an der Beratungsstelle

- Alexandra Holder-Pietrowski, Verwaltungskraft
- Sabrina Kraft, Diplom-Sozialpädagogin
- Johannes Wecker, Bachelor of Arts Social Work
- Ursula Göbel, Diplom-Sozialpädagogin
- Holger Faust, Diplom-Sozialarbeiter, Systemischer Familientherapeut
- Israel Sauer, Bachelor of Arts Social Work
- Laura Issing, Studentische Hilfskraft
- Ronja Iserlohe, TH-Praktikantin

für die Gefängnisbetreuung

- Fabienne Breucker, Bachelor of Arts Social Work
- Karina Höpfinger, Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin
- Caterina Valguarnera-Schmitt, Diplom-Sozialpädagogin
- Simeon Preuß, Bachelor of Arts Social Work



jugend.beratung.drogen



STADT
WÜRZBURG

Öffnungszeiten:

Mo - Do 09:00 bis 17:00 Uhr

Fr 09:00 bis 16:00 Uhr

Beratungstermine bitte vereinbaren.

Telefon: 0931 - 59 056

mail@drogenberatung-wuerzburg.de

www.drogenberatung-wuerzburg.de